

Weitere Stimmen zum Sokrates-Prozess am 10. Juni 2022 in der Aula des Lessing-Gymnasiums

„Auf beiden Seiten sind beeindruckende rhetorische Leistungen erbracht worden. Es war schwierig, ein Urteil zu fällen.“ (Zuschauerin)

„Besonders durch die (an dieser Stelle erwünschten) Zwischenrufe konnten Zuschauer*innen am Theaterstück partizipieren und das Gefühl erfahren, in einer realen antiken Gerichtssituation zu sitzen.“ (Student)

„Es war eine sehr gelungene Zusammenarbeit. Der Austausch mit den Schülerinnen und Schülern hat eine andere Perspektive ermöglicht und die Inhalte, die im Vorhinein im Seminar erarbeitet wurden in wunderbarer Art und Weise ergänzt. Die Proben haben viel Spaß gemacht und die nette Stimmung bei der Aufführung, das positive Feedback und Unterhaltungen mit den mitwirkenden Schülerinnen und Schülern haben gezeigt, dass das Projekt als Erfolg gesehen wird. Die Schülerinnen und Schüler haben in Gesprächen immer wieder betont, wie sehr ihnen die Idee gefallen hat, und nach der Aufführung waren sie sehr zufrieden - auch die Ankläger, die zwar nicht den Prozess gewonnen, aber dennoch eine wundervolle Arbeit geleistet und sichtlich eine gute Stimmung verbreitet haben. Aber insbesondere auch das Seminar, die Erarbeitung der Argumente und des Prozessablaufs waren sehr lehrreich und interessant gestaltet. Es hat in jedem Fall einiges zum Projekt beigetragen, dass nicht nur der Inhalt, sondern auch die Gerichts-Verwaltung möglichst gut vorbereitet worden ist. Nicht zuletzt durch die Arbeit, die in die Stimmsteine, Urnen, die Wasseruhr, die Zählmaschine und das Zusammenbringen all dieser Elemente gesteckt wurde, ist das Bild auf der Bühne besonders authentisch geworden. Alle haben ihren Teil beigetragen, die Rechtswissenschaft, die Altphilologie und die Schule - keiner ist zu kurz geraten und jeder Beitrag war wertvoll.“ (Studentin)

„Als ehemalige Kollegin wurde ich freundlicherweise von Frau Judith Bohl zu einer den großen Sokrates würdigenden Veranstaltung am 10. Juni 2022 in die Aula des Lessing-Gymnasiums eingeladen. Diesen auf der Bühne von ihren Griechisch-SchülerInnen nachgestellten und dargestellten Prozess gegen Sokrates mitzuerleben, war ein sehr besonderes, direkt bewegendes Erlebnis für mich, für das ich dankbar bin. Für mich, die ich bereits weit über 10 Jahre aus dem Schuldienst des Lessing-Gymnasiums ausgeschieden bin, eines Gymnasiums, dem ich noch in Zeiten angehörte, in denen es als humanistisches Gymnasium Latein UND GRIECHISCH als verbindliche Pflichtfächer führte, hat sich die Wahrnehmung des Faches Griechisch im Schulalltag im Laufe der Jahre zunehmend verflüchtigt, ohne dass es freilich als Fach verschwunden wäre.

Wohl -und gern, denn ich hatte daran aus Interesse teilgenommen- erinnere ich mich noch an längst vergangene Jahre, in denen für Eltern Schnupperkurse im Fach Griechisch seitens des Schulleiters Herrn Schaffner und später auch durch andere Altphilologie-Kollegen angeboten wurden, damit sie als Eltern ihre Kinder bei der Wahl zur 2. oder 3. Fremdsprache besser beraten und kompetenter unterstützen könnten. Auch Reisen zu antiken Stätten für SchülerInnen und deren Eltern unter Leitung eines unserer Altphilologie-Kollegen sowie natürlich die Griechenland-Studienfahrten der Oberprima, deren ich einige hatte begleiten dürfen, fallen mir wieder ein. Doch dann wurde es immer stiller um das Fach, zumal auch in Relation zur Gesamtschülerschaft der Schule die Griechisch-SchülerInnen weniger wurden. Hier nun setzt meine Bewunderung und Hochachtung für diese frische

Bühnenveranstaltung des Sokrates-Prozesses an. Ich finde diese Veranstaltung sehr wertvoll für die Schule, nicht nur für die Griechisch-SchülerInnen. Zu erleben, wie Antike in unsere Zeit getragen wird und junge Menschen ebenso wie Erwachsene zu fesseln vermag, das ist, von heute aus gesehen, längst außergewöhnlich geworden. Unser Lessing-Gymnasium ist ja zu Recht berühmt für seine wunderbaren Schulkonzerte, aber dass sich SchülerInnen auch wieder mit anderen Anliegen auf der Bühne präsentieren, ist sehr, sehr begrüßenswert und hoffentlich erst der Anfang einer Serie gleichwertiger Veranstaltungen.

Nachdem ich einen Artikel in der FAZ, der die Darbietung ausführlich beschreibt und die Leistung der SchülerInnen, der StudentInnen sowie vor allem auch der InitiatorInnen von Universität und Schule, die ein einzigartiges Team gebildet haben, das konnte ich wahrnehmen und möchte es deshalb hier nicht unerwähnt lassen, angemessen würdigt, möchte ich mich dieser Übung enthalten und schlicht auf genannten Artikel verweisen, da seine Verfasserin, Frau Claudia Schülke, mir in fast allem aus der Seele spricht. **(Quelle: zeitung.faz.net, Montag, 13.Juni 2022, Nr. 135, S.32)** Immerhin will ich auch ich bemerken, dass mich begeistert hat, wie Requisiten, z.B. die Stimmsteine, die Wasseruhr u.a., umgesetzt wurden oder auch die Idee, wie aus den Reihen des Publikums die stimmberechtigten RichterInnen ausgelost wurden.

Da ich diesen Zeitungsartikel angeführt habe, kann und will ich aber ein inhaltliches Moment nicht unter den Tisch kehren:

In meinen Augen war Sokrates KEIN „Querdenker“, wie er in besagtem Artikel genannt wird, insofern dieses Wort heute einen negativen Beigeschmack bekommen hat. In der heute verengten Bedeutung des Begriffes sind Querdenker sehr häufig gegen die Demokratie, und zumindest das kann man Sokrates nicht nachsagen, haben auch die SchülerInnen in ihren selbst geschriebenen

Plädoyers für oder gegen Sokrates so nicht nahegelegt.

Alles in allem eine wichtige Veranstaltung, in allgemein pädagogischer Hinsicht ebenso wie in Hinsicht auf eine neue, zeitgemäße Aufwertung des Faches Griechisch an unserer Schule als einem Fach, das ebenso zur Veredelung des Menschen beiträgt wie die Musik.

Es lebe das daimonion in uns allen!“ (ehemalige Lehrerin des Lessing-Gymnasium)

„Vor allem war es ein großartiges Spektakel. Für jemanden, der als Schüler die "Apologie" gelesen hat, stellt sich der Prozess gegen Sokrates zwar nicht in einem völlig neuen Licht dar, aber die Sache wird natürlich viel lebendiger und anschaulicher. Die Leistung der Schüler/-innen und damit natürlich auch der beteiligten Studierenden, der Lehrenden und des Regieteam war beeindruckend. Dass Ankläger und Verteidiger die Argumente der jeweiligen Vorredner teilweise wiederholten, fiel auf. Der Zuschauer fragt sich, ob das gängige Praxis im antiken Gerichtswesen war. Redundanz kann verstärkende Wirkung erzielen, aber die Sache kann auch nach hinten losgehen, wenn der Eindruck entsteht, die jeweilige Partei habe nicht mehr viel Neues zu bieten. Das klare Abstimmungsergebnis zugunsten von Sokrates kam sicherlich aus mehreren Gründen zustande: Man nutzte die Chance, den historischen Verlauf zu 'korrigieren', das Asebieargument erscheint einem modernen Publikum wenig relevant, und dass Sokrates mit seiner Fundamentalopposition als 'staatsgefährdend' eingestuft wurde, kann man aus heutiger Perspektive auch nicht recht nachvollziehen. An der Qualität der Beiträge lag es jedenfalls nicht: Die drei Ankläger(-innen) spielten ihre Rolle nicht schlechter als die Gegenpartei, alle Beteiligten waren auf ihre Weise überzeugend. Das Publikum mit seinen Zwischenrufen soll nicht vergessen werden, es vermittelte einen authentischen Eindruck vom Temperament der antiken Athener, deren Prozesswut ja notorisch ist.“ (Zuschauer)